

Als der Rur das Rohr zu eng wurde

An die Überschwemmung Hilfarths durch die Rur vor 50 Jahren erinnert jetzt eine Ausstellung im Korbmachermuseum. Fotos und Berichte von dem legendären Hochwasser interessierten viele Besucher bei der Eröffnung der Schau.

VON WILLI SPICHAERTZ

HÜCKELHOVEN Die Rur war neugierig, reckte sich in ihrem Bett hoch – am Ende reichte es dann doch nicht: Im Korbmachermuseum Hilfarth wurde am Sonntag die Ausstellung über das Hochwasser vom 10./11. Januar 1965 eröffnet, der Pegel der grau-braunen Fluten des Hilfarther Schicksalsflusses stand schon seit Tagen hoch, eine Gefahr wie vor 50 Jahren war allerdings bei weitem nicht gegeben.

Die Sirene ertönte im Museum der auch in Fragen der Hilfarther Ortsgeschichte sehr rührigen Korbmacher um Punkt elf Uhr dennoch – sie sollte akustisch auf die Vorstellung der Ausstellung durch Vereinsvorsitzenden Hermann-Josef Knur hinweisen. Der begrüßte unter einer großen Gästeschar Stellvertretenden Bürgermeister Dieter Geitner, den 1. Beigeordneten der Stadt, Helmut Holländer, SPD-Bundestagsabgeordneten Norbert Spinrath, Kommunalpolitiker, Vertreter der Sponsoren Kreissparkasse und Volksbank sowie Robert Steegmanns vom Vorstand des Wasserverbands Eifel-Rur (WVER), der auch für die Hochwassersicherung zuständig ist.

Als Zeitzeuge stellte Friedel Fell vom Korbmacherverein die Situation vor 50 Jahren in Hilfarth dar, das sehr niedrig und eben an der Rur liege und von einer Reihe kleinerer Wasserläufe umgeben bzw. durchzogen werde, also nah am Wasser gebaut habe. Ein großer Flutgraben im Hilfarther Süden war angelegt



Etliche Hilfarther, die das Hochwasser am 10./11. Januar 1965 miterlebt hatten, befanden sich unter den Besuchern und erinnerten sich vor den Fotos an die dramatische Situation ihres Ortes damals.

RP-FOTO: JÜRGEN LAASER

worden, um hohes Rurwasser um den Ort herum- und wieder in den Fluss einzuleiten.

Trotz Warnungen erfahrener Hilfarther wurde die Durchgangsstraße nicht durch den Flutgraben als Mulde, sondern ganz eben mit Rohrdurchlass gebaut. Und der war zu eng, wie sich am 10./11. Januar 1965

zeigen sollte. Friedel Fell: „Und die Rur kam nicht reißend in die Straßen, sondern verteilte sich ganz gemächlich in die Keller.“

Obwohl der Rohrdurchlass per Bagger sofort beseitigt wurde, dauerte es noch Tage, bis die Rur aus den Kellern entfernt wurde. Und damit hatte, so begrüßte Hermann-Jo-

sef Knur eine Reihe Herren in blauen Uniformen, die Freiwillige Feuerwehr die meiste Arbeit, und sich damit verdient um die Gemeinschaft namens Hilfarth gemacht.

Stellvertretender Bürgermeister Dieter Geitner erinnerte daran, dass der Mensch sich nicht einfach gegen die Naturelemente stellen kön-

KORBMACHERMUSEUM

Schau ist bis Ende Februar zu sehen

Öffnungszeiten Zu sehen ist die Ausstellung im Korbmachermuseum in der Nohlmannstraße 22 in Hilfarth montags von neun bis 12, samstags und sonntags von 11 bis 16 Uhr, sowie nach Vereinbarung bis Ende Februar.

Spenden Eintritt wurde zur Eröffnung nicht verlangt. Spenden waren willkommen. Hermann-Josef Knur warb: „Nehmen Sie sich aus Ihrem Portemonnaie zehn Euro heraus und werfen Sie das Portemonnaie ins Körbchen.“

ne, das Wasser aber in Form von Flüssen zu nutzen wisse, wie die großen Städte am Rhein, aber auch die Papierhersteller und Korbmacher an der Rur zeigten. Die Rur lasse sich aber nicht, wie der „Fachmann“ der Konstruktion Landstraße/Flutgraben vor 50 Jahren behauptet habe, „durch einen Strohhalm leiten“. Leider habe er, Dieter Geitner, vor 50 Jahren das Hochwasser nicht persönlich beobachten können: „Ich hatte als Hückelhovener kein Einreisevisum für Hilfarth.“

Dem folgten „De Jonges van de Hegge“ (Die Jungen von den Hecken), Bernd und Arndt Holten mit Gitarre, Gesang und zwei Oden auf ihr Hilfarth.